

Saarland > Aus dem Gerichtssaal > Mordfall Yeboah 1991 in Saarlouis: Zeuge Markus M. (NPD) gerät in Bedrängis

SZ+ Szenegröße Markus M. als Zeuge im Yeboah-Prozess

Neue Aussage bringt saarländischen NPD-Funktionär in Bedrängnis

Koblenz · Im Prozess um den rassistischen Mord an Samuel Yeboah hat eine Aussage eines Tätowierers am Montag den NPD-Funktionär Markus M. in Bedrängnis gebracht. Der erschien selbst vor Gericht.

17.07.2023, 19:07 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



OLG Koblenz

Foto: dpa/Thomas Frey



Von **Laura Weidig**
Volontärin

Saarlouis, 1991. Im Bayrischen Hof in der Pavillonstraße 19 betrinkt sich eine Gruppe Neonazis. Randalierende Nazi-Mobs und brennende Asylbewerberheime im Osten, das ist ihr Thema an diesem Abend. „Hier in Saarlouis müsste auch mal was brennen“, dieser Satz soll so oder so ähnlich gefallen sein. Wenige Stunden später brennt es in einer fußläufig

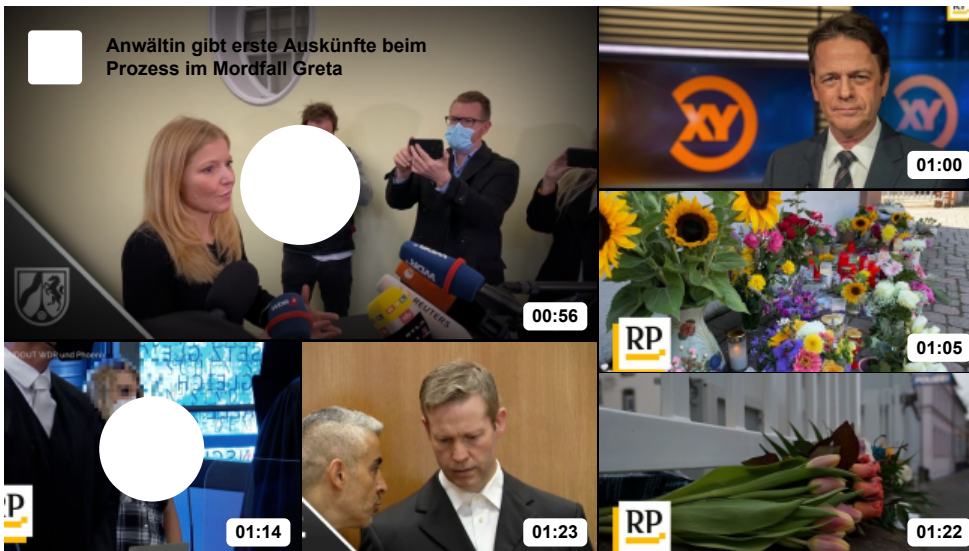
erreichbaren Geflüchtetenunterkunft – der 27-jährige Samuel Yeboah stirbt qualvoll in den Flammen.

31 Jahre später, der Bayrische Hof ist längst abgerissen, wird die Zusammenkunft in der Gaststätte zum bestimmenden Thema vor dem Oberlandesgericht Koblenz. Ist hier die Idee, der Plan für den rassistischen Brandanschlag gereift?

Neue Aussage bringt saarländischen NPD-Funktionär in Bedrängnis

Sie sollen, so die Anklageschrift und Zeugenaussagen bislang, zu dritt gewesen sein an diesem Abend: Der Neonazianführer Peter St., der Angeklagte Peter Werner S., der entgegen früherer Beteuerungen inzwischen eingeräumt hat, bei der Tat dabei gewesen zu sein – aber dabei den dritten im Bunde, den inzwischen aus der Szene ausgestiegene Heiko Sch. als Haupttäter bezichtigt. Gegen beide wird inzwischen ebenfalls ermittelt.

Eine neue Aussage bringt jetzt auch die lokale Neonazi-Größe Markus M., bislang als Zeuge geführt, in Bedrängnis: Waren die Neonazis in Wahrheit zu viert? Das zumindest legt die – sehr ausschweifende – Aussage des 54-jährigen Tätowierers Jörg R. aus Wallerfangen an diesem Montag nahe. „Es ist ein offenes Geheimnis, dass wir am Abend vor dem Anschlag im bayrischen Hof gesessen haben“, soll M. ihm nach Wiederaufnahme der Ermittlungen gesagt haben. „Wir“ hieß es ausdrücklich. War der Zeuge M. also vor der Tatnacht im Bayrischen Hof mit dabei?





Prozess im Mordfall Yeboah - Bilder aus dem Gericht

30 Bilder

Foto: dpa/Thomas Frey

Markus M. zeigt auffallendes Interesse am Stand der Ermittlungen

Markus M. hat zumindest, das ergibt sich aus verdeckten Ermittlungen der Polizei, ein auffälliges Interesse am Stand der Ermittlungen an den Tag gelegt, versuchte, auf andere Zeugen einzuwirken. So hatte er eine Frau angestiftet, ihre Vernehmung bei der Polizei heimlich für ihn aufzuzeichnen. Unmittelbar nach seiner Vernehmung ist M. zum Arbeitsplatz des Angeklagten in der Waschstraße gefahren – zu einem Zeitpunkt, als er über den konkreten Tatverdacht gegen diesen noch nicht informiert gewesen sein konnte. „Wenn alle dichthalten, kommt eh nichts raus“, soll er den Angeklagten damals instruiert haben. Verfügt M. also über Informationen zum tatsächlichen Täterkreis? So zumindest der Verdacht der Polizei.

Auftritt des Zeugen M.: Er erscheint mit Zeugenbeistand, die Vernehmung gestaltet sich kurz – M. verweigert umfänglich die Aussage, lässt er über seinen Anwalt Clemens Schug ausrichten. Senat und Bundesanwaltschaft schließen sich mit Blick auf die Aussage des vorherigen Zeugen Jörg R. der Einschätzung an, dass hier ein umfassendes Zeugnisverweigerungsrecht bestehe. Dies ist dann der Fall, wenn Zeugen sich durch die Beantwortung von Fragen selbst belasten würden. M. verlässt den Saal also nach wenigen Minuten wieder, mit einem Grinsen im Gesicht.



Tatort Saarland
Der vermisste Pascal Zimmer und die Tosa-Klausen

▶ Podcast abspielen

○
00:00

-26:47

Abonnieren

Welche Rolle spielte Markus M. in der Saarlouiser Neonazi-Szene?

An der politischen Einstellung des M. dürfte, so viel ist schon vor seinem kurzen Gastspiel vor Gericht bekannt, wenig Zweifel bestehen. Er startete seine Parteikarriere zunächst bei den extrem rechten Republikanern, war später dann, 2013, unter anderem Bundestagskandidat der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD). Auch ein Interview mit dem Magazin Stern 1986 wird dem heute 56-Jährigen zugerechnet. Im Gespräch mit den Journalisten nennt er sich „Mengele“, sagt dort mit Bezug auf einen in Hamburg von Neonazis zu Tode geprügelten Türken: „Die Skins, die das gemacht haben, haben das einzige Mal in ihrem Leben das Richtige gemacht.“

unserer Heimat. Ricarda Riefing und meine Wenigkeit sind sichtlich betroffen und empört ...



So verhöhnte Markus M. im Jahr 2016 auf Facebook das Mordopfer. Der Screenshot, der den Zeugen gemeinsam mit NPD-Politikerin Ricarda Walter zeigt, wurde von der Antifa Saar angefertigt und veröffentlicht. Screenshot: Antifa Saar/Projekt AK

Foto: Antifa Saar/Projekt AK/Screenshot

„Mengele“, mutmaßlich eine Anspielung auf Josef Mengele, der als SS-Massenmörder und Lagerarzt in den Konzentrationslagern des Nazis grausame Menschenexperimente durchführte, sollte nicht das einzige Pseudonym des Wadgassers mit Bezug zum Nationalsozialismus bleiben. Offenbar war M. bei Facebook zeitweise unter dem Namen „Ferdinand Schörner“ – seines Zeichens als überzeugter Nationalsozialist, besonders grausamer NS-Truppenführer und verurteilter Kriegsverbrecher bekannt – unterwegs.

SZ+ Rückblick auf die „Baseballschlägerjahre“

War Saarlouis in den 90er Jahren eine Hochburg gewalttätiger Neonazis?



SZ+ Yeboah-Prozess fortgesetzt

„Wenn da einer vorbeikam, bekam er aufs Maul“ - Zeugen enthüllen Details aus der rechten Szene in Saarlouis



Zeuge verhöhnte 2016 das Mordopfer Samuel Yeboah

Ein Screenshot, der sich auf der Webseite der Antifa Saar findet, belegt: 2016 verhöhnte er in einem Post das Mordopfer. Gemeinsam mit der hochrangigen NPD-Funktionärin Ricarda Riefing aus Rheinland-Pfalz – seit ihrer Heirat 2021 nennt sie sich Walter – posiert er lachend und feixend vor einem Gedenkplakat, das an den ermordeten Samuel Yeboah erinnert. Dazu schreibt er: „Gestern während unserer Demo in Saarbrücken gegen die Überfremdung unserer Heimat. Ricarda Riefing und meine Wenigkeit sind sichtlich betroffen und empört...“.

Ob dem Zeugen M. nun ein eigenes Ermittlungsfahren wegen des rassistischen Brandanschlags 1991 blüht, ist noch offen. Die

Bundesanwaltschaft äußert sich unter Verweis auf das laufende Verfahren nicht. Der Zeuge Peter St. indes, der Ende Mai vor Gericht ebenfalls jegliche Aussage verweigert hatte, um sich nicht selbst zu belasten, ist knapp zwei Wochen nach seinem Auftritt vor Gericht verhaftet worden. Der Generalbundesanwalt verdächtigt den einstigen Führer der Saarlouiser Neonazis der Beihilfe zum Mord und Beihilfe zu versuchtem Mord in 20 Fällen.